



Foto Schwetty

Das Interesse an Jagdhunden war groß: Adolf Freiherr von Fürstenberg, Karl Altens, Hans Bolte und Dieter Hupe (vordere Reihe) sowie Helmut Nordhaus, Friedrich Kordes, Allovernd Janßen und Kay Philipper konnten zahlreiche Besucher im Maximilianpark willkommen heißen.

**Nordrhein-Westfalen
Tag der Hunde**

„Heute im Schilfwasser, morgen im Feld; im Walde verwiesen oder verbellt; Raubzeug gewürgt, das Verlor'ne gebracht, das ist es, was den Gebrauchshund macht“. Von dieser Vielseitigkeit der vier-

beinigen Jagdhelfer konnten sich Interessierte im westfälischen Hamm überzeugen. Der Landesjagdverband Nordrhein-Westfalen (LJV NRW) hatte gemeinsam mit der Jagdkynologischen Arbeitsgemeinschaft NRW und der Kreisjägerschaft Hamm im Rahmen des Hammer Bauernmarktes zum „Tag der Jagdgebrauchshunde“ in den Maximilianpark geladen. Rund 100 Jagdgebrauchshunde der verschiedenen Rassen stellten sich dem Fachpublikum wie auch vielen nicht jagenden Interessenten vor. Wie LJV-Vizepräsident Adolf Freiherr von Fürstenberg hervorhob, soll mit dieser Veranstaltung deutlich gemacht werden, dass der brauchbare Jagdhund ein unverzichtbarer Bestandteil der waidgerechten

Jagdausübung ist. Von Fürstenberg: „Wir wollen die Kompetenz der Jäger bei Ausbildung und Führen von Hunden deutlich und unsere Freude bei der Arbeit mit dem Hund sichtbar machen.“ Die versierten Hundefachleute Allovernd Janßen, Landesobmann für das Jagdgebrauchshundwesen, Friedrich Kordes von der Jagdkynologischen Arbeitsgemeinschaft, Dieter Hupe, stellvertretender LJV-Geschäftsführer, und andere stellten die Eigenschaften der einzelnen Jagdgebrauchshundschläge vor. Die vierbeinigen Jagdhelfer wie auch „Begleithunde“ demonstrierten mit eindrucksvollen Vorführungen ihre Leistungsfähigkeit. Einer der Schwerpunkte war dabei die Wasserarbeit. Die Einzelhei-

Aufwärtstrend bestätigt

Bayern

Zum zweiten Mal wurde heuer zur Herbstbalz der Birkwildbestand in der Rhön erfasst. Ziel dieser Herbstzählung, die in enger Zusammenarbeit mit der bayerischen Verwaltungsstelle des Biosphärenreservats Rhön, dem Birkwildhegering und der Wildland Gesellschaft organisiert wird, ist vor allem, den Brut- und Aufzuchterfolg im jeweiligen Jahr zu dokumentieren.

Zum Stichtag im Oktober fanden sich wieder zahlreiche freiwillige Helfer, um in den frühen Morgenstunden die Zählplätze zu besetzen. Mit

großer Spannung wurde das Ergebnis erwartet, zumal im Gegensatz zur Frühjahrszählung nur Beobachtungspunkte im zentralen Lebensraum des Birkwilds besetzt wurden. Christoph Helm, Leiter des Birkwildhegerings, gab das erfreuliche Ergebnis bekannt: „Mit 32 beobachteten Hähnen und 19 Hennen wurde der Aufwärtstrend der Population bestätigt und im Vergleich zur Zählung während der Frühjahrshalz (27 Hähne und 16 Hennen) erneut eine Zunahme deutlich“, so Helm. Für alle Beteiligten ist die positive Entwicklung des Birkwilds in den vergangenen

Jahren Grund zur Freude und gibt Anlass zur Hoffnung, dass das Aussterben des Birkwilds in der Rhön tatsächlich verhindert werden kann. Mit enormem Aufwand und finanzieller Unterstützung durch das bayerische Umweltministerium, des Bundes und Fördermitteln der Europäischen Union wurde ein Programm erarbeitet, um im Biosphärenreservat Rhön die letzte außeralpine Birkwildpopulation Bayerns zu retten. Der beobachtete Aufwärtstrend der vergangenen Jahre bestätigt das erfolgreich durchgeführte Arterhilfsprogramm. Umso bedauerlicher ist, dass nach Ablauf verschiedener Förderprogramme nun auch personelle Einsparungen folgen und damit eine aussichtsreiche Fortführung des Projekts in Frage gestellt ist. Das Engagement der Wildland Gesellschaft als Vertreter der Jägerschaft, die mit ihrem

Einsatz einen wesentlichen Beitrag zur Erholung des Birkwildbestands beigetragen haben, gewinnt damit zunehmend an Bedeutung. Neben dem Birkwild profitieren zugleich eine Reihe von Begleitvogelarten von den Pflegemaßnahmen, was anhand der Zählungen beispielsweise für Bekassine, Neuntöter und Wiesenpieper nachgewiesen werden konnte. Um zu verhindern, dass all die positiven Auswirkungen der Schutzbemühungen wieder ins Gegenteil umschlagen, wird sich die Wildland auch in Zukunft vehement für eine Fortführung des Projekts einsetzen. Durch die Zusammenarbeit mit Thüringen und Hessen wird weiterhin an der Lebensraumverbesserung gearbeitet. Daher wäre es zu begrüßen, dass auch von der Naturschutzbehörden fachliche Betreuung Lange Rhön wieder stellt wird.

Foto Merend

